



# Im Einklang

Warum im Allgäuer Golf- und Landclub  
das DGV-Umweltprogramm GOLF&NATUR  
eine wichtige Rolle spielt

Foto: Stefan von Stengel

**M**itte der 1980er Jahre hat der Golfsport in Deutschland einen regelrechten Boom erfahren. Bernhard Langer sorgte international erstmals für Aufsehen und zwischen Nordsee und den Alpen entstanden immer mehr Golfanlagen. Nur mit dem Image hatten die Verfechter des Golfsports zu dieser Zeit noch ordentlich zu kämpfen. Vor allem bei den Naturschützern. Denn Golfplätze galten in deren Kreisen als Inbegriff allen Übels: Künstliche Grünflächen, die scheinbar nur durch exzessiven Einsatz von Wasser, Dünger und Pestiziden überlebensfähig sind.

Und heute? Weite Wiesen, alte Bäume, Wald, Hecken, das eine oder andere Wasserhindernis und über dem Platz der Rote Milan, der majestätisch seine Kreise zieht. Golf hat als Sportart im Freien eine enge Beziehung zur Natur, da die Spielbahnen unmittelbar in die Landschaft eingebunden sind. Gepflegte Spielflächen sind längst ein entscheidender Wettbewerbsfaktor auf dem Golfmarkt geworden. Die Pflege unter Nachhaltigkeitsaspekten spielt dabei eine immer größere Rolle. Auch beim Allgäuer Golf- und Landclub in Ottobeuren.

Der Golfclub ist seit Jahren Partner von GOLF&NATUR, dem Umweltprogramm des Deutschen Golfverbands (DGV). Klubpräsident Horst Klüpfel sagt: „Wir legen besonderen Wert auf die Erhaltung und Förderung der heimischen Flora und Fauna.“ Das zahlt sich aus: Die Artenvielfalt ist erstaunlich groß. Binnen eines Jahres hat der Allgäuer Golf- und Landclub, der 1984 als eine der ersten 50 Golfanlagen in Bayern gegründet wurde und mittlerweile knapp 700 Mitglieder hat, das Bronze- und das Silber-Zertifikat dieses Umweltprogramms erhalten. Und das Gold-Signet soll so bald wie möglich in Angriff genommen werden. Klubmanager Johannes Siemenczuk schlüpft dafür schon einmal höchstpersönlich in den Imkeranzug, um mit professioneller Unterstützung den Honig der beiden klubeigenen Bienenvölker zu schleudern. Der süße Blütennektar wird im Sekretariat als „Tee-Bee-Honey“ angeboten und bei Turnieren als Preis ausgelobt.

Im Allgäu gab es bei GOLF&NATUR bislang lediglich noch für den Golfclub Bad Wörishofen Silber.

Der DGV setzt sich seit 1990 aktiv mit Umweltfragen auf Golfanlagen auseinander - mit eben diesem speziell entwickelten Programm, an dem auch das Bundesamt für Naturschutz beteiligt ist. „Der Golfer ist ein Naturschützer“, sagt Dr. Gunther Hardt, Vorsitzender des DGV-Ausschusses Umwelt & Platzpflege. Kaum an einem anderen Ort finde man eine derart große Tier- und Pflanzenvielfalt wie auf einem Golfplatz. In Ottobeuren beispielsweise gebe es am und um den Platz über 40 Feldhasen und sogar einen Dachs, der zeitweise seine Runden über die Fairways dreht. Und trotzdem sei das Programm GOLF&NATUR kein klassisches Öko-Zertifikat, sondern vielmehr „modernes und naturnahes Umweltmanagement“.

Während für den Golfer vorwiegend die Qualität der Rasenfläche von Interesse ist, sind für den Betrieb einer Golfanlage Vorgaben und Arbeitsprozesse verbindlich. Sprich: Neben dem Schwerpunkt Natur und Landschaft geht es bei der Zertifizierung auch um Pflege und Spielbetrieb, um Arbeitssicherheit sowie um ein Leitbild und die Infrastruktur. Horst Klüpfel betont, dass ein nachhaltiger und ressourcenschonender Betrieb der Golfanlage heutzutage unabdingbar sei. Das

unterstreicht indessen auch Marc Biber, Teamleiter Umwelt & Platzpflege im DGV. Er sagt weiter: „Aktuell ist die Ökobilanz der Mehrzahl der Golfanlagen positiv. In Deutschland wird die nachhaltige Pflege der Golfplätze ernst genommen und ist ein zentrales Anliegen der Verbände.“ Daher gelte als Grundsatz für alle im Naturschutz aktiven Clubs: „Tue Gutes und rede darüber!“ Die Öffentlichkeit müsse erfahren, dass zahlreiche Golfplätze inzwischen nicht nur den Menschen einen idealen Ausgleichs- und Rückzugsort im Grünen bieten, sondern sich zu Ökosystemen und Landschaftsschutzgebieten ihrer Region entwickelt haben, in denen bedrohte Tier- und Pflanzenarten eine neue, ungestörte Heimat finden. In der Politik wird das Engagement der Golfclubs registriert.

*„Der Golfer  
ist ein  
Naturschützer“*

(Dr. Gunther Hardt)

Entwickelt wurde das Konzept in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz. Es wird bei der Weiterentwicklung der Maßnahmen unterstützt durch den Greenkeeper Verband Deutschland (GVD) sowie durch den Golf Management Verband Deutschland (GMVD). Die internationale Zusammenarbeit mit dem Royal and Ancient Golf Club of St. Andrews stehen für das gemeinsame Bestreben, die Entwicklung des Golfsports auf eine nachhaltige Basis zu fördern. Seit März 2008 arbeiten der DGV und die DQS GmbH (Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen) bei der Zertifizierung von Golfanlagen, die am Qualitätsmanagement GOLF&NATUR teilnehmen, eng zusammen. Bei dem Stufenzertifikat kommt dieses gemeinsame Audit bei den Silber- und Gold-Zertifizierungen zum Tragen. Für das qualitätsorientierten Umwelt-Konzept des DGV bringt die Zusammenarbeit folgende Vorteile: Mehr Unabhängigkeit bei der Zertifizierung und somit höhere Glaubwürdigkeit des Zertifikates in der Außenwirkung; Optimierung des GOLF&NATUR-Verfahrens, um einen noch größeren Nutzen für die Teilnehmer zu erhalten; regelmäßige Schulung der DGV-Umweltberater durch DQS-Auditoren.

Der DGV nimmt die Aufgabe, die Interessen des Golfsports mit denen des Umweltschutzes zu vereinen, ernst. Allein 2018 wurden 26 Golfclubs neu zertifiziert. Insgesamt sind nun also schon 162 Anlagen deutschlandweit dabei: 83 mit dem Gold-Status, 44 in Silber und 35 in Bronze. Acht Clubs schafften erstmals den Sprung in die Kategorie Gold: der Golfplatz Rheintal, der Golfclub Wiesensee, der Golfclub Starnberg, der Golf Club Großensee, der Mainzer Golfclub, der Golfclub München-Valley, der Golfclub am Reichswald sowie der Golf Club Schloss Klingenburg.

Und der Allgäuer Golf- und Landclub? Der soll sobald wie möglich auf die höchste Zertifizierungsstufe folgen. Präsident Horst Klüpfel ist ein großer Verfechter des Umweltprogramms GOLF&NATUR. Dabei war es anfangs ganz und gar nicht einfach, die Verantwortlichen von der Idee zu überzeugen. Susanna Gabler, damals Vorstandsmitglied, kann ein Lied davon singen. Sie hat sich dafür stark gemacht, dass das Thema auch in Ottobeuren ernsthaft diskutiert und

schließlich auch erfolgreich umgesetzt wurde. Und die Zukunft? Mit der hat sich zum Beispiel Sarah Augustin beschäftigt. Sie ist Studentin an der TU München und hat ihre Masterarbeit mit dem Titel „Ökologische Aufwertung von Hardroughs – ein Beitrag des Golfsports zur Erhaltung der Artenvielfalt“ versehen. Ein Titel, der auf den ersten Blick vielleicht ein wenig zu speziell klingt. Aber da steckt weit mehr dahinter. Die Artenvielfalt geht weltweit zurück. Besonders dramatisch ist der Insektenschwund, auf den insbesondere die Krefelder Studie aufmerksam gemacht hat. Die Kernaussage der Studie: Die Zahl der Insekten sank in Teilen Deutschlands in den vergangenen Jahrzehnten um bis zu 75 Prozent. Eine der Ursachen ist der Rückgang des Blütenangebots für Bestäuber, die durch Intensivierung der Landwirtschaft und den damit verbundenen Verlust artenreichen Grünlands verursacht wird. Hier liegt eine Chance für Golfplätze, dem Rückgang der Artenvielfalt und insbesondere der Fluginsekten entgegenzuwirken. Golfanlagen, schreibt Augustin, haben durch die Größe der zur Verfügung stehenden Extensivflächen ein hohes Potenzial, einen positiven Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Biodiversitätskrise zu leisten.

Es ist jedoch noch nicht ausreichend geklärt, welche Vegetationstypen auf Golfplätzen und welches Management die höchsten Beiträge zur Förderung von Biodiversität leisten könnten. Hier bringt Augustins Masterarbeit neue Erkenntnisse. Denn sie hat den Beitrag von Hardroughs der Golfanlage Valley bei München zur Biodiversität der Landschaft überprüft. Diese Golfanlage wurde so geplant, dass innerhalb des Roughs großflächig Kalkmagerrasen und magere Extensivwiesen entstanden sind. Im Rahmen der studentischen Untersuchungen wurden 170 Pflanzenarten erfasst, 17 davon sind gesetzlich geschützt oder stehen auf der Roten Liste Bayerns.

Letztlich schließt Sarah Augustin mit der Erkenntnis: „Die Arbeit belegt, dass Golfanlagen ökologisch äußerst wertvolle Bereiche entwickeln können, und zeigt damit auf, dass Freizeitökonomie und Naturschutzökologie auf fruchtbare Weise zusammenarbeiten sollten.“ Ein Ergebnis, das all diejenigen bestätigt, die Wert auf GOLF&NATUR legen. So wie hier im Allgäuer Golf & Landclub.





Foto: Stefan von Stengel

**Guten Morgen, Ottobeuren, gut geschlafen?**